

# Das Dorf Bazenheid um 1925 in 3 Bildtafeln

Autor(en): **Wagner, Richard A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Annalen : kulturelles Jahrbuch für das Toggenburg**

Band (Jahr): **6 (1979)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-883769>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

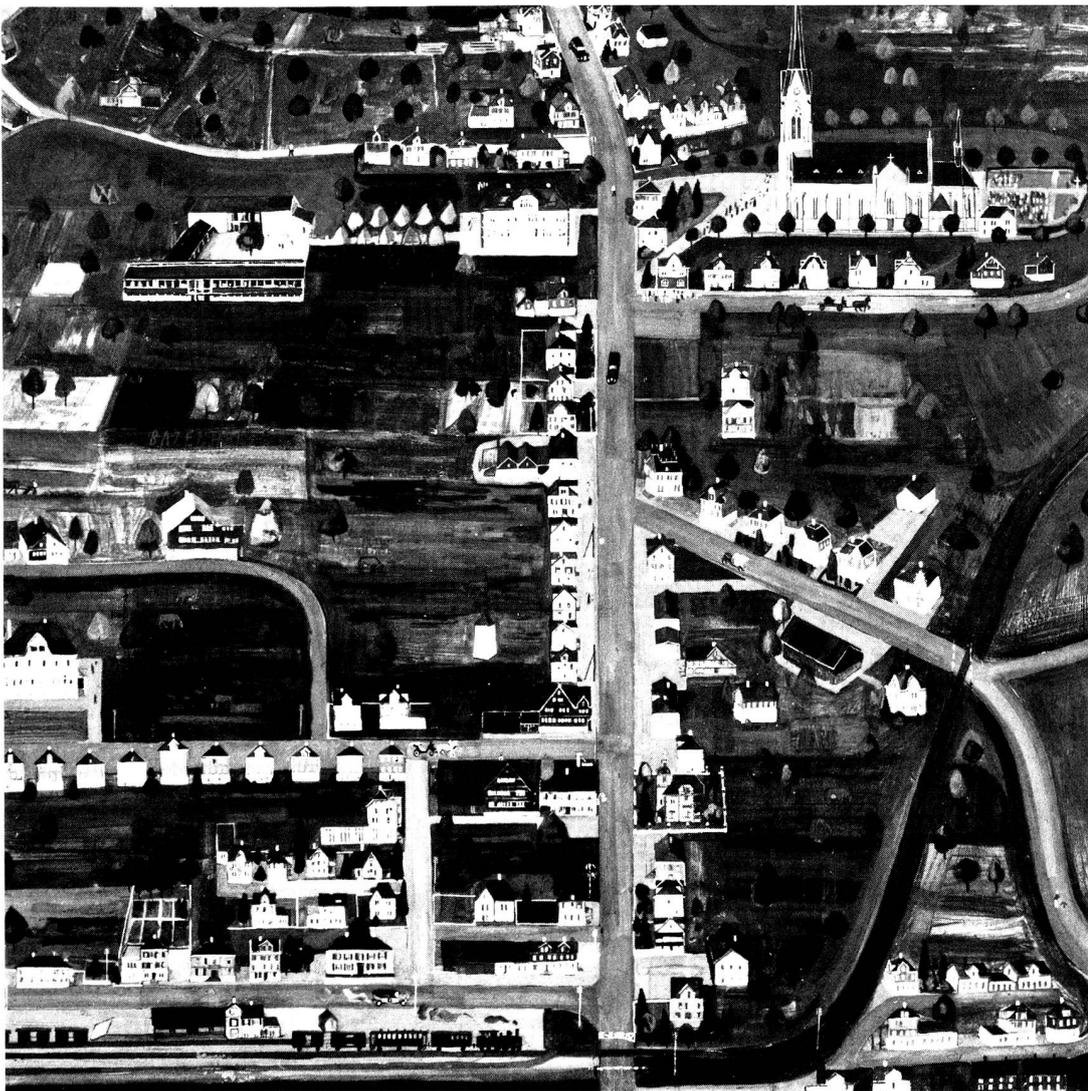
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# *Das Dorf Bazenheid um 1925 in 3 Bildtafeln*

von Richard A. Wagner

Als man vor etwa 15 Jahren sich anschickte, das Bauern- und Stickereidorf Bazenheid in einen Industriort zu verwandeln, da freute man sich über die lange vermisste Prosperität; bald aber wurde einem bewusst, dass diese Wandlung nicht

ohne Veränderungen ausgehen werde. Neue Schulhäuser wurden gebaut, Hochhäuser schossen in die Höhe. Am Eichbühlhang wurden eifrig Wohnblöcke erstellt und am grünen Norrenberg entstanden komfortable Landhäuser. Über die



**Bazenheid** 1.00/1.00 m, Tempera auf Pavatex gemalt 1966 von Richard A. Wagner, Privatbesitz Bazenheid.



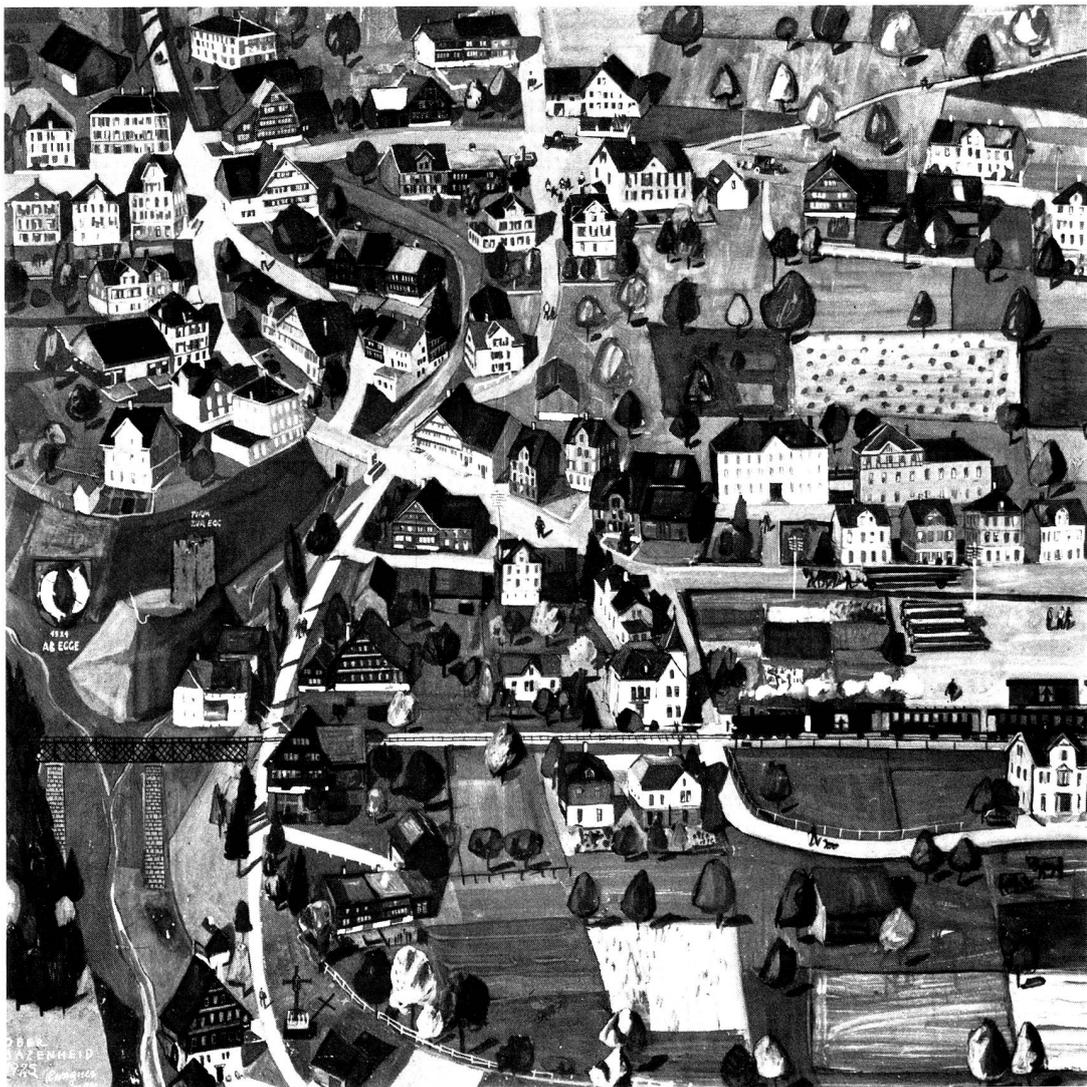
**Unterbazenheid** 1.00/1.00 m, Tempera auf Pavatex gemalt 1964 von Richard A. Wagner, Privatbesitz Bazenheid.

Frage, ob die neugotische Kirche auf dem Heidenbühl abgebrochen und durch ein Bauwerk in Sichtbeton ersetzt werden sollte, entzweite sich das Dorf.

Als Bazenheider im fernen Zürich beobachtete ich die ganze Entwicklung mit einiger Besorgnis. Ich schickte mich jedoch in die Tatsache, dass auch die scheinbar heile Welt meiner Kindheit Veränderungen ausgesetzt ist. Um mein Dorf, so wie ich es gesehen habe, als ich noch zur Schule ging, in Erinnerung zu behalten, entschloss ich mich, ein Bild zu malen, das Bazenheid in der Mitte der Zwanzigerjahre festhalten soll. Wohl hätte ich das Dorf in vielen Veduten darstellen können. Dies erschien mir jedoch zu wenig anschaulich. Ich musste ein System finden, welches die Struktur des Dorfes in allen Winkeln aufzeigen sollte. Als Vorbilder wählte ich die Stadtveduten des 16. und 17. Jahrhunderts. Bei diesen historischen Ansichten handelt es sich meistens um Bilder aus der Vogelschau, welche das Ortsbild auf der Grundlage des Stadtplans, jedoch in sehr freier Perspektive zur Darstellung bringen und dabei das liebenswürdige Detail besonders pflegen.

Für mein Vorhaben musste vorerst das notwendige Material gesammelt werden. Anhand von Katasterplänen und Landkarten, alten und neuen Fotos und Skizzen, entstanden die Bazenheider Dorfansichten. Die Aufteilung in drei Tafeln von 1.00/1.00 m war der besseren Anschaulichkeit wegen notwendig.

Erst wurde das Bild *Unterbazenheid* in Angriff genommen. Dieser Dorfteil interessierte mich als meine engere Heimat ganz besonders. Das geschlossene Dorf längs des Huser-Baches war für die Darstellung dankbarer als die langegezogenen Siedlungsräume von Oberbazenheid. Die einzelnen Häuser sind im Detail eher summarisch, kubisch jedoch möglichst authentisch dargestellt. Mit besonderer Erzählerfreude sind einzelne Dinge, Personen und Gebräuche in das Bild integriert. So zum Beispiel die Prozession, die am St. Laurentztag zur Kapelle zieht; der Funken auf dem Hölzlibühl; die Metzgete beim «Schweizerbund» und der stolze Dragoner Joh. Bolt, der in den W.K. einrückt. Auf meinem Elternhaus, erkenntlich an dem hohen Backofenkamin, fehlt sowenig die Katze auf dem Dach, wie der Hund vor dem



**Oberbazenheid** 1.00/1.00 m, Tempera auf Pavatex gemalt 1967 von Richard A. Wagner, Privatbesitz Bazenheid.

Hause. Auch die Mutter am Schlafzimmerfenster und mein Vater mit der weissen Schürze und dem kleinen Bub, der später das Bild gemalt hat, sind portraitiert. Bei der Küferei Widmer wird Schnaps gebrannt und auf der Strasse marschiert ein Hamburger-Zimmermann, während die Autos, welche wir heute als Oldtimer bezeichnen würden einen beträchtlichen Staub aufwirbeln.

Die zweite Tafel *Bazenheid* zeigt die Bebauung längs der Staatsstrasse, die Neugasse und das Bahnhofquartier. Hier sollte das Bild eines Strassendorfes aufgezeigt werden. Oben rechts dominiert die inzwischen gerettete und restaurierte Kirche. Die Toggenburgerstrasse bildet eine Achse, welche die Tafel im Verhältnis des goldenen Schnittes aufteilt. Die Aufreihung der für Bazenheid typischen Stickerhäuser in ihrem etwas steifen Holzklassizismus war besonders reizvoll. Im Neuhausquartier finden wir eine Besiedlung, die bereits vor dem Bau der Staatsstrasse und der Stickerei blühte entstanden war. Hier wurde der berühmte Ballonpilot Spelterini geboren. Das Detail ist auf dieser Tafel zugunsten der grossen Linie etwas vernachlässigt. Doch finden sich auch hier einige amüsante Einzelheiten, so die Hochzeitskutsche auf der Neugasse und das Dampfzügli der Toggenburgbahn.

Übrigens mit der Hochzeitskutsche auf der Neugasse hat es folgende Bewandnis: An der Neugasse wohnten um 1900 herum lauter junge Sticker-Ehepaare, weshalb diese Gasse auch Ehe-Gasse genannt wurde.

Das neue Schulhaus «Eichbühl» gehört natürlich zeitlich nicht auf dieses Bild. Aber der Maler ist als entwerfender Architekt mit diesem 1957 entstandenen Schulhaus verbunden und es liess sich so gut in die leerstehende Fläche einfügen.

Das Bild *Oberbazenheid* ist nach den gleichen Prinzipien wie die vorangegangenen Tafeln angelegt. Dargestellt ist das Gebiet zwischen dem Mühleli im Brägg, dem Bahnhof und der Mittelhofstatt. Der relativ kleine Ortskreis erlaubte eine weitgehende Detaillierung der Einzelbauten und ihrer Umgebung und eine sorgfältige farbliche Differenzierung. Dominanten sind die Geschäftshäuser der Firma Gebr. Grämiger und das alte Schulhaus an der Neugasse. Der Turm zur Egg stand um 1925 längst nicht mehr aufrecht auf seinem Moränenkegel. Es machte mir aber Spass, auf dieses historische Bauwerk aufmerksam zu machen. Die Eisenbahn Wil-Nesslau fuhr um 1925 noch mit Dampf über die alte Gitterträgerbrücke.

# Zur Renovation des «Christophorus-Hauses» in Bazenheid

von Paula Brändle, Ifang, Unterbazenheid

Wenn der Reisende von Wil ins Toggenburg fährt, überrascht ihn gleich am Anfang des Dorfes Bazenheid der imposante Bau des renovierten «Christophorus-Hauses». Noch vor ca. 90 Jahren soll eine Chronik über dieses Haus existiert haben, die Aufschluss über die geschichtsträchtige Vergangenheit gegeben hätte. Nach der Ausleihe an einen «alten Bazenheider» in Zürich blieb sie leider verschwunden.

## Die Baugeschichte

reicht weit hinab ins Mittelalter. Das Baujahr kann nicht genau ermittelt werden. Doch verraten schon das fromme, ca. 4 Meter hohe Bild des hl. Christophorus an der Südfassade, der vom 13.-16. Jahrhundert in Europa grosse Verbreitung und Verehrung den Pilgerstrassen entlang fand, die beiden Sonnenuhren, die wuchtigen Kellergewölbe, wo mit Ross und Wagen eingefahren werden konnte, das Mauerwerk mit dem Riegelbau und der grosse Saal im 1. Stock, im Volksmund der Gerichtssaal genannt, dass

das Entstehungsjahr um das **Jahr 1350** liegen könnte. Es ist das älteste Haus unseres Dorfes und der Gemeinde.

Der Anblick eines solchen Heiligenbildes galt im Mittelalter als Schutz vor unversehenem Tod. Nach der Ueberlieferung war Christophorus ein Riese mit Bärenkräften, der Pilger über einen Fluss trug und kümmerliche Geistesgaben aufwies. Auf dreimaligen Anruf trug er ein Kind auf seinen Schultern über das reissende Wasser, unter dessen Last er fast versank. Nach der Wassertaufe offenbarte sich ihm das Christuskind als Schöpfer und Herr der Welt und lässt zur Bestätigung den knorrigen Wanderstab ergrünen, worauf Christophorus als Christusträger die Sprache fand und zu Predigt und Martyrium auszog. Heute wird er angerufen und verehrt als Patron der Reisenden, zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Als das Haus gebaut wurde, kreuzte sich hier die alte Landstrasse, die von Wil—Engi—Lampertswil nach Unter-Bazenheid über den Ein-